Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 22

Artikel: Mein Irrtum
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-473954

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

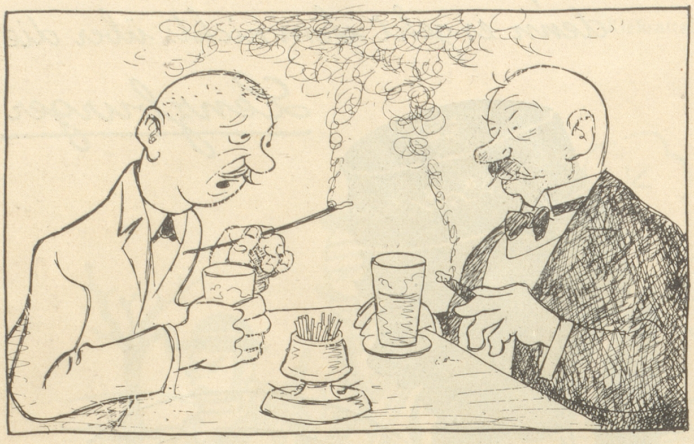
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

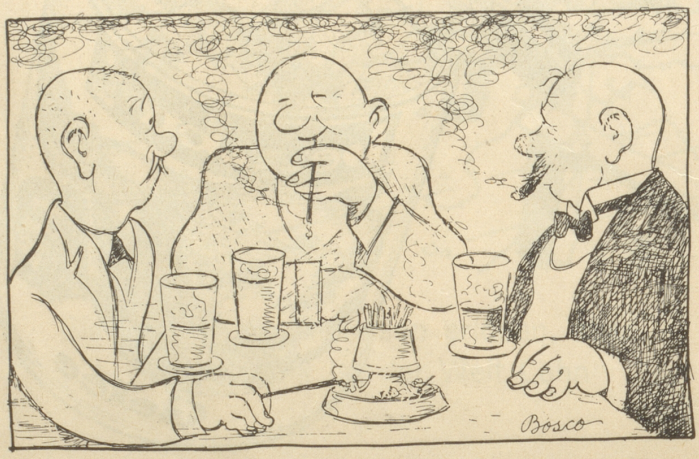
Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Würkli passiert



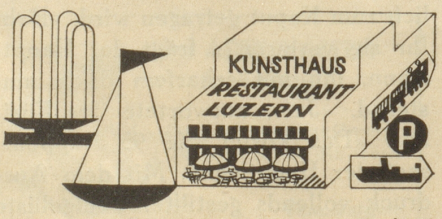
Zwei Schweizer: Zueschtänd hämer bi eus — — me sött mit eme iserne Bäse drifahre!



Ein Ausländer: Liebe Eidgenosse, ihr seid z'beneide, ihr habt 's reinst Paradiesle!

Mir passiert in München

Ich war kürzlich zum ersten Mal in München und spazierte in der Dunkelheit ahnungslos auf einem Straßentrottoir. Diese Straße führt aber an dem Mahnmal des 9. November 1923 an der Feldherrnhalle vorbei. Jeder Passant hat hier mit dem deutschen Gruß vorüberzugehen und eine SS-Doppelwache sorgt für den nötigen Respekt. Im Scheine der Straßenlaterne sah ich wohl die Wache, vermutete aber einen Kaserneneingang oder sonst etwas und schlenderte vorbei. Nun wurde ich aber von den beiden Wachen derart angeschnarcht (ohne zu wissen warum), daß ich schleunigst die Flucht ergriff. Knapp hundert Meter weiter zupfte mich im Vorübergehen ein älterer Herr am Aermel und fragte: «San S' a Ausländer?» Auf meine Bejahung lud er mich zu einem Bier ein und ich erhielt im Weitergehen folgende Erläuterung: «Durch diese Straß' geht koan Minkner net durch. Die nennt ma 's Druckgaßl, weil ma sich do — drucken tuet!» Asch



Führend auf dem Platz in Preis und Qualität!

Die Schweiz vom Ausland gesehen

Ort: Köln a. Rhein.
Personen: Schüler einer Fachschule. 20 deutsche Jungens, 2 Schweizer, usw.

Thema: Was machen wir mit dem freien Nachmittag?

Ich stellte diese Frage und erhielt zur Antwort: «Sehr zu empfehlen das Siebengebirge, herrliche Aussicht, 800 Meter hoch . . .»

Aus meinem Staunen und Respekt für diese Höhe heraus erklärte ich: «Wegen 800 Metern, — so hoch wohne ich zu Hause — — und dann geht's erst los — — —!»

20 erstaunte Augenpaare, 20 Fragen: «Seid gewiß müde geworden, bis Ihr an der Grenze drunten an der Bahn waret? — Seid Ihr mit den Skiern zu Tal gefahren? — Oder mit den Rodeln? — — —

Als ich erklärte, daß unsere Alpenposten über fast alle Pässe fahren, 2000 Meter und mehr hoch, lallte ein besonders Witziger nur noch «Menschenskind, Menschenskind!»

Lange galt ich darauf als ein massiger Aufschneider. Dö

Mein Irrtum

Wir erwarteten Besuch, und zwar eine Respektsperson: einen Privatdozenten. Schon tagelang vorher wird das Gastzimmer geputzt und verschönt. Zum Glück fällt mein Auge noch im letzten Moment auf den Bücherschrank und ich sage mir gleich: weg mit allen leichten Romanen und Detektivgeschichten und her mit allen Klassikern und guten Sachen, die im Hause sind, von Goethe bis Rilke und von Kant bis Nietzsche. So, jetzt hat der Mann der Wissenschaft eine würdige Umgebung.

Der Mann der Wissenschaft kam an und wir erlebten einen überaus anregenden, netten Abend. Da unser Gast von der Reise müde war, so zog er sich schon um neun Uhr zurück. Um Viertel nach neun Uhr klopfte er mit tausend Entschuldigungen an meine Tür: «Entschuldigen Sie vielmals, Fräulein, daß ich Sie störe. Ich wollte Sie nämlich fragen, äh, ob Sie mir nicht was nettes zu lesen hätten. Zum Beispiel einen netten Detektivroman. In meinem Zimmer hat es nämlich, äh, nur Klassiker!» Helen